

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## DIE BELAGERUNG VON PRZEMYŚL

Als die eigenen Streitkräfte nach den schweren Kämpfen in Ostgalizien und an der Wereszyca-Linie hinter den San abwärts Przemyśl und in den Raum südlich dieser Festung bis an den Dunajec zurückgeführt wurden und Mitte September 1914 auch dahin gelangten, befand sich die unter dem Kommando des GdI. v. Kusmanek stehende Festung Przemyśl sowohl in materieller Beziehung als auch hinsichtlich ihrer Besetzung in keineswegs günstigem Zustande.

Vor Beginn der Kriegsausrüstung hatte die für Vollendungsarbeiten erforderliche Zeit nicht zur Verfügung gestanden, da der erste Mobilisierungstag und der Beginn der Kriegsausrüstung nahezu zusammenfielen.

Infolge finanzieller Beschränkungen war Przemyśl in technischer Beziehung durch Jahrzehnte vernachlässigt worden. Von seinen Werken konnten, je nach dem Zeitpunkt ihrer Entstehung, nur wenige als bombensicher gegen altartige Geschosse gelten; die geschlossenen Infanteriestützpunkte hatten größtenteils nur splitter-sichere Einbauten. Gegen moderne Geschosse war keines der Werke bombensicher, kaum granatsicher zu nennen.

Als die Armeen hinter den San zurückgingen, war die festgesetzte Ausrüstungszeit von 42 Tagen noch nicht verstrichen.

Die Armierung der Festung bestand aus 988 Geschützen, von denen 543 nur für den Nahkampf bestimmt waren, darunter 299 gußeiserne alte Kanonen, dann aus 445 Fernkampfgeschützen, deren Ertrag zum größten Teile nur bis etwa 6 km reichte. Von diesen Fernkampfgeschützen bestand die Hälfte aus alten Feldkanonen. Moderne Geschütze gab es in der Festung nur 28. Auch war die zur Verfügung stehende Artilleriemunition für die vorgesehene neunzig-tägige Verteidigungsdauer verhältnismäßig sehr gering. Der größte Teil der vorhandenen Geschütze war eingebaut; für die beweglichen mußten die Bemannungen und Bespannungen improvisiert werden. Ein großer Teil der Geschütze schoß noch mit Schwarzpulver. Auch die Ausrüstung mit Maschinengewehren (114) war dürftig; insbesondere hatte die Mehrzahl der dem Landsturm angehörenden Truppen keine zur Verfügung.

Infolge verschiedener sich als notwendig erweisender Truppenverschiebungen bestand schließlich die Sicherheitsbesetzung der Festung, als die Armeen hinter den San zurückgingen, nur aus 12 $\frac{1}{4}$  Infanteriebataillonen, 1 Schwadron, 1 Ersatz-Kanonenbatterie, etwa 40 Festungsartilleriekompanien, 44 Landsturm-Artillerieabteilungen und 7 Sappeurkompanien.

Diese zahlenmäßig schwachen Truppen konnten die Besetzung der 48 km langen Gürtelfront und des 17 km langen Noyaus nur notdürftig durchführen. Die Fernverbindungen waren durchwegs ober-